

PERSPEKTIVEN

Katholisches Magazin für den Pastoralen Raum Kirchhündem

Ausgabe 01/2023

Ein Pfingstmagazin
zum Thema „Feuer“

„Wenn die Seele brennt“
Notfallseelsorge

Osterfeuer
Tradition und Faszination



**AUS DER REGION.
FÜR DIE REGION.**



Wir sind ein weltweit führender Hersteller von Steckvorrichtungen und eMobility-Ladelösungen. Unserer Heimat Sauerland und den Menschen der Region sind wir seit je her eng verbunden. Unser Hauptsitz ist seit 1935 in Kirchhundem. Von hier aus liefern wir Lösungen „Made in Germany“ in über 90 Länder!

www.MENNEKES.de

MENNEKES
MY POWER CONNECTION

BETON2GO

Beton zum Mitnehmen



GRÜBEL
TRANSPORTE & BAUSTOFFE
BAUMASCHINEN - MIETSERVICE

- Selbstabholung per Knopfdruck
- Mit EC- oder Kundenkarte
- Mindestabnahme nur 150 Liter
- 16 Sorten Beton/Estrich/Mörtel

57399 Kirchhundem
Gewerbegebiet
Würdinghausen
Auf dem Klebe 6
Tel. 0171/8144050
www.gruebel-baustoffe.de

- > Gewerbebau
- > Industriebau
- > Ingenieurbau
- > Schlüsselfertiges Bauen
- > Abbrucharbeiten
- > Öffentlicher Bau
- > Sanierung
- > Erdarbeiten
- > Wohnungsbau

**BEHLE
BAU**

Egon Behle Bauunternehmung GmbH & Co. KG
Auf dem Niedern Bruch 7, 57399 Kirchhundem
info@behle-bau.de, 02723 9747-0

Komm ins Team!

www.behle-bau.de

Editorial

Gott ist ein Sturmreak

Liebe Leserinnen und Leser,

die achte Ausgabe der PERSPEKTIVEN, des Kirchenmagazins für den Pastoralen Raum Kirchhündem, erscheint zum Pfingstfest. Die biblischen Texte erzählen, wie die Jünger durch Sturm und Feuerzungen vom Geist überwältigt werden. Als wir über ein Thema für die PERSPEKTIVEN nachdachten, lag das Feuer daher nahe.

Was fällt Ihnen zu „Feuer“ ein?

Uns fiel als erstes die Feuerwehr ein, ein unverzichtbarer Baustein unseres sozialen Miteinanders. In einer Reportage berichten wir über die wichtige Arbeit der „Floriansjünger“ und unsere „zehn Fragen“ beantwortet der Leiter der Feuerwehr der Gemeinde Kirchhündem, Klaus Happe. Eine wichtige Tradition in unseren Orten, an der auch die Feuerwehren mitwirken, sind die Osterfeuer. Mit eindrucksvollen Bildern blicken wir auf einige der diesjährigen Feuer zurück.

Auch zur besonderen Faszination des Lagerfeuers, zur Bedeutung von Opferkerzen und zu zwei passionierten Grillmeistern finden sich Texte in diesen PERSPEKTIVEN.

Notfallseelsorger werden dann wichtig, „wenn die Seele brennt“, wenn es einen Notfall gegeben hat und wenn Begleitung, Trost und Hilfe ganz besonders gefragt sind. Über die Arbeit der Notfallseelsorge im Kreis Olpe berichten Walter Dreisbach und Susanne Soemer.

Das geistliche Wort von Pfarrer Schmidt, der Rückblick in Bildern, die Kinderseite und unsere Kontaktdaten dürfen natürlich auch nicht fehlen. Bei den Kontakten entdecken Sie ein neues Gesicht in unserem Raum, Pastor Ulrich Gröne, der sich auch kurz vorstellt.

Einen humorvollen und ganz „sauerländischen“ Blick auf das Pfingstfest wirft die Autorin Kathrin Heinrichs. „Gott ist ein Sturmreak“ ist ihr Text überschrieben. Vielleicht kann uns dieser Gedanke zu Pfingsten helfen: Gott ist gerade auch im Sturm da, in den Stürmen unserer Zeit, vom Krieg über die Klimakatastrophe bis zu den stürmischen Entwicklungen in unserer Kirche.

Auf letztere reagiert das Erzbistum Paderborn mit „1000 guten Gründen“ zu glauben und in der Kirche zu sein. Einige Katholiken aus unserem Raum nennen Gründe, die ihnen dabei wichtig sind. Vielleicht sind die Texte ja auch für Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine Anregung, zu Pfingsten einmal darüber nachzudenken, welche guten Gründe sie nennen würden.

Wir wünschen Ihnen das Feuer der Begeisterung, ob für ehrenamtlichen Einsatz, für's Grillen oder ganz einfach für das, was Ihnen wichtig und wertvoll ist.

Für das Redaktionsteam
Ansgar Kaufmann



Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Impressum

Herausgeber

Pfarrer Heinrich Schmidt (V.i.S.d.P.)
Pastoraler Raum Kirchhündem, Hundemstraße
53, 57399 Kirchhündem
Telefon 02723 68 73 65 - 0
pfarrbuero.kirchhündem@prkh.de

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Pfarrer Heinrich Schmidt, Ansgar Kaufmann,
Ute Heinrichs, Angelika Berels

Anzeigen

Astrid Rohde
(verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit dem **Pastoralen Raum Kirchhündem** sowie **Der Dom**, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn



ERZBISTUM
PADERBORN

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG





DIE ERSTEN FOLLOWER? HATTE ER.

DIE MEISTEN AUCH.*

***Jesus Christus:** 12 Jünger wählte er aus, die ihm nachfolgten und die Welt auf den Kopf stellten (Apg. 17,6). Heute sind es 2,26 Mrd. Christinnen und Christen – 1,4 Mio. katholische Christinnen und Christen leben im Erzbistum.

noch-ein-grund-mehr.de

**1000
GUTE
GRÜNDE**



ERZBISTUM
PADERBORN

PERSPEKTIVEN

Inhalt

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Zehn Fragen an ... Klaus Happe	6
Geistliches Wort	8
„Gott ist ein Sturmreak“	9
Grillen – ein Stück Lebenskultur	11
Rückblick in Bildern	12
Feuerwehr – vielfältig, fleißig und qualifiziert	14
Kinderseite	17
Kontaktaten des Pastoralen Raumes	18
Osterfeuer – Tradition und Faszination	20
„Wenn die Seele brennt“	22
Schulschlichter erkunden „Konflikt-Eisberge“	23
1000 gute Gründe	24
Faszination Lagerfeuer	26
Bestechung, Handel oder Hoffnungsschimmer	28
Pastor Gröne stellt sich vor	29
Kleiderladen / Wallfahrt	30

Zehn Fragen an...

Klaus Happe, Leiter der Feuerwehr Gemeinde Kirchhundem



1. Was war Ihr schönstes Erlebnis im letzten Jahr?

Das gemeinsame Weihnachtsfest mit der gesamten Familie, insbesondere mit unseren beiden Söhnen, die seit einigen Jahren nicht mehr zu Hause wohnen. In den zwei Jahren davor mit den Corona-Einschränkungen hatte dies leider nicht geklappt.

2. Was macht die Gemeinde Kirchhundem aus? Was ist charakteristisch?

Der Zusammenhalt und das Engagement in den einzelnen Dörfern sowie die zupackende Art der Bürger.

3. Was ist Ihr Lieblingssort?

Einen direkten Lieblingssort habe ich eigentlich nicht. Aber ich genieße beim Fahrradfahren und beim Wandern mit meiner Frau hier im schö-

nen Sauerland immer wieder die herrlichen Ausblicke, die wir auf den Höhenzügen mittlerweile haben.

4. Womit beschäftigen Sie sich? Hobbys?

Bei meinen Hobbys nimmt die Feuerwehr mit großem Abstand die meiste Zeit in Anspruch. Aber ich verbringe auch gerne meine Freizeit mit meiner Frau in der Natur.

5. Was macht Ihnen im Moment Sorgen? Was gibt Ihnen Hoffnung?

Sorgen macht mir, wie sicherlich den meisten Menschen auch, die aktuelle Weltpolitik und insbesondere der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine. Ich selber habe in einer Hochphase des Kalten Krieges Anfang der 80er Jahre meinen Wehrdienst geleistet. Nach dem Ende

des Kalten Krieges mit Mauerfall und Wiedervereinigung konnte ich mir eigentlich nicht mehr vorstellen, dass so eine Zeit noch einmal über Europa hereinbricht.

Hoffnung hat mir der große Zusammenhalt der Menschen nach den Starkregenereignissen in 2021 gemacht. Aus ganz Deutschland sind in den Wochen und Monaten danach Helfer in die betroffenen Regionen, insbesondere das Ahrtal, gekommen und haben völlig uneigennützig beim Aufräumen mit angepackt.

6. Welches Buch hat Sie in letzter Zeit beeindruckt?

„Der Schwarm“ von Frank Schätzing. Auch wenn es „nur“ ein fiktiver Roman ist, fand ich das Thema sehr interessant und spannend.

7. Welche Persönlichkeit fasziniert Sie?

Eine konkrete Person kann ich nicht benennen. Mich faszinieren allgemein Menschen, die sich für die Verbesserung und Weiterentwicklung des menschlichen Miteinanders einsetzen.

8. Welchen Wunsch haben Sie an die Menschen in der Gemeinde Kirchhundem und an die Kirchhundemer Kommunalpolitik?

Ich finde, wir sind in der Gemeinde Kirchhundem auf einem guten Weg. Das frühere Kirchturmdenken, bei dem jede Ortschaft nur an den eigenen Vorteil dachte, haben wir meiner Ansicht nach in vielen Bereichen überwunden. Dies ist sicher auch ein Verdienst derjenigen, die ehrenamtlich tätig sind. Aber es gibt noch Verbesserungspotential. Hier ist mein Wunsch, dass die Bürger und auch die Kommunalpolitiker diesen Weg weiter gehen werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist für mich die Freiwillige Feuerwehr. Wir sind über das gesamte Gemeindegebiet verstreut in neun Ortschaften aktiv. Der einzelne Standort mag einem da schon mal recht klein vorkommen. Aber in der Gemeinschaft aller neun Einheiten sind wir eine sehr schlagkräftige Gruppe, die sich untereinander perfekt ergänzt.

9. Was wird die stärkste Veränderung in den nächsten Jahren sein?

Der Klimawandel mit all seinen Folgen wird sicher die stärkste Veränderung, aber auch Herausforderung in den nächsten Jahren sein. Die verheerenden Starkregenereignisse im Jahr 2021 und die großen Waldbrände im Jahr 2022 haben uns bereits einen Vorgeschmack gegeben, was da noch auf uns zukommen wird.

10. Was fasziniert Sie an Ihrer Ehrenamtstätigkeit als Leiter der Feuerwehr?

Da gibt es einiges zu nennen:

- die Kameradschaft untereinander,
- unser gemeinsames Ziel, die Feuerwehr in unserer Gemeinde voran zu bringen,
- die Erledigung der vielfältigen organisatorischen Aufgaben innerhalb der Feuerwehr,
- die Bewältigung der Einsätze, jeder Einsatz ist anders und stellt einen vor neue Herausforderungen.



Geistliches Wort zu Pfingsten

Von Pfarrer Heinrich Schmidt

In den Schriften der Bibel taucht der Begriff **FEUER** 410 mal auf – in seiner ganzen Ambivalenz. Vom Feuer, das vernichtet und vom Feuer, das wärmt, vom Feuer, das zusammenführt und das zerstreut, vom Feuer, das Menschen erfüllt und vom Feuer, das zu läutern versteht; es findet sich das Feuer, an dem sich alles entscheidet und in dem sich alles läutert; das Feuer, das vernichtet und das Feuer, das in einem brennt.

Zu Pfingsten feiern wir unseren Gott, den wir als lebendiges Feuer verstehen und erfahren können. In der Pfingsterzählung heißt es ausdrücklich: Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilen; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder (Apg 2,3).

Gottes Geist möchte uns wie Feuer erfüllen, es wärmt in uns, was kalt ist, erweckt zu neuem Leben, was wie tot niederliegt, schenkt Weit-

sicht, wo wir sonst im Trüben sitzen, erhellt, was dunkel ist, verbrennt, was für uns schädlich ist und uns nicht nützt.

Wenn wir Pfingsten feiern, dann dürfen wir in dieser Freude leben, dass Gott uns neues Leben schenkt, wie durch Feuer geläutert. Er hilft uns, dass es in uns innerlich zu brennen beginnt, damit wir Getriebene sind, die die Frohe Botschaft des Feuers Gottes in unsere Welt tragen. Pfingsten ist nicht ein Fest, dass uns zu Boden wirft, sondern es treibt uns Menschen hinaus, bewegt uns aus der Dunkelheit von Trauer und Versagen, Mutlosigkeit und Verschüttetsein neu Zeugnis zu geben von unserem Gott, der sich für uns erwärmt hat und für den wir uns erwärmen dürfen.

So wünsche ich unseren Leserinnen und Lesern ein Pfingstfest in großer Freude – mit dem brennenden Feuer seiner Liebe.



„Gott ist ein Sturmfrei“

Von Kathrin Heinrichs

(Text zur Pfingstaktion des Diözesankomitees 2008)

„Oma, warum hat Gott eigentlich Pfingsten erschaffen?“

Marie war sich sicher, an der richtigen Adresse zu sein. Oma war gläubig. Sie würde es wissen. Dass Marie sich die Frage für Oma aufbewahrt hatte und nicht mich, ihren Vater, um Rat gefragt hatte, ließ zwar tief blicken, aber ich war in Gönnerlaune. Sollte sich Oma mal mit diesem theologischen Diskurs herumschlagen.

„Pfingsten“, sagte sie langsam. Auch sie schien erheblich grübeln zu müssen. Es freute mich ein wenig. Oma, die eigentlich meine Schwiegeroma war – oder vielmehr meine „Schwiegeromma“, denn schließlich lebten wir im Sauerland, wo die Omma mit mindestens drei M geschrieben wurde – Omma jedenfalls war tief katholisch verwurzelt. Bei meinem Antrittsbesuch war ihre erste Frage gewesen, ob ich katholisch sei, was mich insgeheim zu der Frage veranlasst hatte, wann wohl der letzte Protestant im Dorf verbrannt worden sei.

„Pfingsten“, wiederholte Omma nun ein weiteres Mal. „Pfingsten gibt es, weil ...“, sie zögerte.

„... weil die Katholiken gern bis montags durchfeiern“, schnodderte es aus mir heraus.

„Unter anderem!“ Oha, auch Omma war in Gönnerlaune.

„Du wirst zugeben“, argumentierte ich, „auf der Feiertagsstreichliste hätte Pfingsten ganz oben stehen müssen. Dass man jetzt den Buß- und Betttag –“

„Selber schuld“, fegte Omma dazwischen, „wenn die Evangelen so schnell einknicken! Aber kommen wir zum eigentlichen Thema zurück.“ Es traf mich ein strafender Blick. Die Ursache unnötiger Themenabschweifungen hatte man zweifellos in mir ausgemacht.

„Wenn ich mich nicht irre“, bemühte ich mich jetzt, etwas Konstruktives beizusteuern, „dann heißt es in der Pfingsterschaffungsbibelstelle, dass ein Brausen vom Himmel kam wie ein heftiger Sturm, dass Zungen wie von Feuer erschienen und dass jeder die Jünger in seiner Sprache reden hörte.“

„Vincent!“ Omma war ehrlich beeindruckt. Sie hatte mir bestenfalls die Aufzählung der Hauptpersonen in der Weihnachtsgeschichte zugetraut.

„Das mit dem Sprechen in verschiedenen Sprachen“, Omma runzelte nachdenklich die Stirn, „das hatte ich glattweg vergessen. Das ist wirklich mal was Ordentliches. Ich meine, dass die Menschen sich verstanden fühlen, dass man in ihrer Sprache mit ihnen spricht, das kann man in der Kirche ja wahrlich nicht immer behaupten.“

„Und deswegen gibt es jetzt Pfingsten?“ Meine Tochter war pragmatisch.

„Auch!“ Omma war nicht minder pragmatisch. Das war die sauerländische Linie in der Familie. „Ich meine, das ist ja ein Auftrag. Die Jünger sollten sich den Menschen zuwenden und ihnen so von Gott erzählen, dass die in ihnen erkennen, dass es Gott wirklich gibt.“



„Aha!“ Marie hatte kein Wort verstanden.

„Im übrigen ist das auch ein Auftrag an uns.“

„Dass wir uns zuwenden“, Marie zögerte, „und sprechen – in verschiedenen Sprachen ...?“ Offenbar hatte sie vorrangig ihr Grundschul-Englisch im Kopf. „Aber was ist dann mit dem Brausen?“

„Ach ja, der Sturm“, jetzt leuchteten Ommmas Augen ein klein wenig auf. „Eins ist mir ja schon immer aufgefallen. Gott ist ein Sturmfreak!“

„Gott ist ein was?“ Marie und ich riefen im Chor.

„Ein Sturmfreak!“

Ich war platt. Omma schaffte es immer wieder neu, mich zu überraschen. Woher kannte sie ein Wort wie Freak überhaupt? Hatte Omma heimlich die Hippiezeit durchlebt? Machte sie im Stillen einen Englisch-Aufbaukurs mit?

„Was ist ein Freak?“ wandte sich Marie mit großen Augen an mich.

„Frag Omma!“ Ich hatte nichts mehr zu sagen.

„Was ich sagen will, ist –“, Omma schien ihr Ausdruck inzwischen fast ein bisschen peinlich zu sein. Obwohl – peinlich – Omma war eigentlich nie etwas peinlich. „Nun, Gott ist halt für Stürme“, erklärte Omma nun im eher bodenständigen Slang. „Als Petrus zu Jesus übers Wasser gehen sollte, da hat es ja auch ganz furchtbar gestürmt.“

„Stimmt!“ sagte Marie. Die Geschichte war ihr in Erinnerung geblieben.

„Ich hätte mich, glaube ich, an Petrus' Stelle auch nicht getraut. Ich meine, aufstehen und übers Wasser gehen, nur, weil Jesus das sagt.“

„Genau“, wiederholte Omma langsam und sah ihre Urenkelin aufmerksam an, „aufstehen und übers Wasser gehen, nur, weil Jesus es sagt.“

Einen Moment war es still. Etwas länger als einen Moment.

„Deswegen gibt's Pfingsten“, sagte Omma dann gewohnt frisch.

„Gott schickt uns einen Sturm. Er rüttelt uns auf, er wirbelt alles durcheinander, er pustet weg, was ohne Halt ist. Er sendet uns Kraft, für ihn aufzustehen und etwas Neues zu stiften.“

„Das ist ja was“, sagte Marie, und ich hätte es kaum besser sagen können.

„Ich kenne seinen Sturm“, meinte Omma plötzlich – nachdenklich, fast ein wenig entrückt. „Er geht durch den Kopf und dort lässt er viele Fragen zurück.“

Ich sah Omma aufmerksam an. Eine siebenundachtzigjährige Frau. Eine, die ihr Dorf nie verlassen hatte. Aber eine, die das Leben kannte. Sowohl die äußeren wie auch die inneren Stürme.

„Pfingsten heißt: Gott schenkt uns Kraft“, brachte es Omma jetzt

auf eine marietaugliche Formel. „Kraft, die wir nicht aus uns selbst schöpfen können. Kraft, um etwas Neues zu wagen. Oder –“, für einen Moment sah sie mich eindringlich an, „– oder um es einfach weiterzuschaffen.“

Dann schlug sie sich abrupt mit den Händen auf die Knie. „Aber jetzt ist genug. Mariechen, hast du Pfingsten jetzt ein bisschen verstanden?“

„Klar. Gott ist ein Sturmfreak.“

„Naja, wenn dein Lehrer mal fragt“, Omma wand sich ein wenig, „vielleicht kannst du es auch ein bisschen anders erklären.“

„Meinst du, weil er das Wort nicht kennt?“ Marie hielt den Kopf schief.

„Ist schon in Ordnung! Ich erkläre es ihm in seiner Sprache.“

„Aber mit dem zweiten Feiertag“, kam ich jetzt noch mal auf mein Ursprungsthema zurück.

„Also, damit eins mal klar ist“, Omma brauste sichtlich auf, „egal, wie viel Wind uns da ins Gesicht bläst – am Pfingstmontag, da wird nicht dran gerüttelt.“

„Schon klar.“ Ommas Ton ließ eben keinen Widerspruch zu. Doch trotz meines Einlenkens brummelte sie weiter vor sich hin: „– wo wir doch am Pfingstmontag immer Familientreffen haben.“

Kathrin Heinrichs

Kathrin Heinrichs ist eine erfolgreiche Schriftstellerin und Kabarettistin aus Sundern. Bekannt wurde sie durch ihre „Sauerland-Krimis“ mit Vincent Jakobs. In einer neuen Krimireihe um Anton und Zofia sind bislang drei Titel erschienen.

Mit ihrem neuen Programm ist sie am **Freitag, dem 2. Juni** im „Needles and Pins“ in Altenhundem zu Gast. Dann lässt Kathrin Heinrichs „nicht nur Anton und Zofia ihren 3. Fall lösen („Am Ende zu viel“), sie sorgt auch für viele humorvolle Höhepunkte. Abenteuer in der Hundeschule, Tohuwabohu beim Maibaumaufstellen, Hochzeitsvorbereitungen der besonderen Art. Kathrin Heinrichs beobachtet das Leben einmal mehr haarscharf und serviert ihre Alltagskomik punktgenau. Erkenntnis des Abends: Es gibt viel Schönes, wenn man den Humor nicht verliert.“

Beginn 19.30 Uhr, Veranstalterin und Vvk: Buchhandlung Hamm, Hundemstraße 23, Tel.: 02723 5289



Grillen – ein Stück Lebenskultur

Von Martin Bankstahl

Die Grillsaison beginnt, bzw. hat schon begonnen (Im Grunde genommen sagt ja der "echte" Griller: Abgrillen ist der 31.12., Angrillen der 1.1.). Grillen ist für mich ein kleines Stück Lebenskultur und damit mehr als Nahrungszubereitung, gegart und geröstet. Wichtig ist auch das Grillvergnügen mit mehreren Personen, mindestens jedoch mit den Haushaltsmitgliedern, (manchmal auch nur hilfsweise mit dem Nachbarshund, siehe Bild). Zeit muss zur Nebensache werden. Ob kleiner Campinggrill mit einfachem Grillrost für die schnelle Wurst am Abend, Schwenkgrill für die Beköstigung von Gästen bis hin zum Gasgrill mit Küchenzeilenausmaßen bleibt jedem Griller selbst überlassen. Da hat so jeder seine Vorlieben. Man kann tatsächlich, entgegen einem coolen Spruch, fast alles grillen. Ich denke da beispielsweise an die Paprikaschote, leicht gesalzen, mit Olivenöl eingepinselt, größere Hitze, mehrfach kurz gewendet. Bei einem größeren Event sollte man alle notwendigen Gerätschaften vorab griffbereit bereitlegen, in der Küche soweit Vorbereitungen, wie mariniertes Grillgut, vorgegarte Kartoffeln (die sogenannten Drillinge) treffen, denn der Grillvorgang braucht schon volle Aufmerksamkeit. Ist das Grillgut zu trocken geworden, weil man von "A" nach "B" springt und nicht aufpasst, hat man verloren! Und immer daran denken: Es ist noch kein (Grill-)meister vom Himmel gefallen. Also üben, üben...

Und noch was nicht ganz ernst Gemeintes: Springt beim Nachbarn im Wohnzimmer der Rauchmelder an, läuft was schief!



Mein Lieblingsrezept: Nach längerem Überlegen, eindeutig die Rostbratwurst aus heimischer Produktion, serviert im frischen Weizenbrötchen, ohne "Alles", auf die Hand.



Von Jürgen Neuhaus

Grillen bedeutet für mich vieles: Entspannung, Freiheit, Sommer und Natur. Am liebsten grille ich abends nach getaner Arbeit, um mich zu entspannen und natürlich das leckere Essen zu genießen.

Es gibt viele Möglichkeiten zu grillen: Mit Gas, Holzkohle, Elektro oder offenem Feuer.

Ich grille am liebsten auf Holzkohle: Schon das Anzünden der Kohle und das Warten bis der Grill heiß genug ist, ist für mich ein Ritual und beruhigt mich. Während dieser Zeit bereitet meine Frau die Beilagen wie Salat, Gemüse oder ähnliche zu.

Gegrillt wird vielseitig: Leckeres Fleisch natürlich, aber auch genauso gerne Fisch, Geflügel oder Gemüse, je nach Geschmack.

Ein Highlight in jedem Jahr ist das SWR 3 Synchron-Grillen am Radio. Hier werden einen ganzen Tag vier außergewöhnliche Gerichte mit Starkoch Johann Lafer zubereitet.

Die Gemütlichkeit des Grillens genießen wir gerne zu zweit, aber auch sehr gerne mit unserer Familie und unseren Freunden.



Mit einigen Bildern blicken wir auf Ereignisse der letzten Wochen in den Gemeinden zurück.

Rückblick in Bildern



Agapefeier am Gründonnerstag in Welschen Ennest



Jubilarinnenehrung der Kfd Rahrbach



Familienkreuzweg im Rahrachtal



Besuch der Kommunionkinder bei den Senioren in Heinsberg





Kommunion in Heinsberg



Osterfrühstück auf dem Kohlhausen



Palmsonntag im Rahrbachtal



Spieletreff Rahrbach



Ölbergstunde der KLJB

Feuerwehr – vielfältig, fleißig und qualifiziert

Von Ute Henrichs



Feuerwehrleute: „Löschen am liebsten den eigenen Durst, feiern gerne, sitzen gemütlich bei ihren Treffen zusammen, reden, erzählen und notfalls legen sie ihre Feuer auch noch selbst, damit sie endlich mal wieder „Feuerwehr spielen“ dürfen...“

Wer kennt sie nicht, diese Aussagen über die Feuerwehren, die an so manchen Stellen immer wieder kursieren? Und ich ertappe mich dabei, den ein oder anderen Gedanken selbst schon einmal in meinem Kopf gehabt zu haben ... bis zu dem Moment, als ich mich bereit erklärt hatte, etwas über die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Kirchhundem für unsere „Perspektiven“ zu schreiben. Ein Blick auf deren wunderbar gepflegten Homepage und ein ausführliches und interessantes Gespräch mit Marco Hatzfeld, Pressesprecher, Gemeindevaterfeuerwehrwart, Feuerwehrmann und Mitgestalter der Homepage aber belehrte mich eines Besseren. Und allein die Aufzählung dieser unterschiedlichen Funktionen zeigt, wie vielfältig die Aufgaben eines Feuerwehrmannes oder einer Feuerwehrfrau sein können.

Insgesamt neun Löschgruppen, aufgeteilt in den „Einsatzbereich Mitte“ (Löschzug Kirchhundem, Löschgruppen Brachthausen und Wirme), den „Einsatzbereich West“ (Löschgruppen Welschen Ennest, Silberberg und Hofolpe) und den „Einsatzbereich Ost“ (Löschgruppen Oberhundem, Selbecke und Heinsberg) sorgen dafür, dass in unserem Pastoralen Raum fast immer jemand zur Stelle ist, wenn Gefahr im Verzug ist. Ein Blick in das Einsatzarchiv der Feuerwehr zeigt, dass dieses gar nicht so selten der Fall ist: Zu sage und schreibe 201 Einsätzen wurden die fleißigen Blauröcke der Gemeinde Kirchhundem im Jahr 2022 gerufen. Von umgefallenen Bäumen, Ölspuren auf den Straßen, Wasserschäden, unterschiedlichen Bränden, Unterstützung des Rettungsdienstes bis zur Sicherung bei Verkehrsunfällen findet sich eine bunte Palette

von Einsätzen, die „verarbeitet“ wurden. Nicht zu vergessen die Katze, die es sich im August letzten Jahres in einem Kamin bequem gemacht hatte und auf Rettung hoffte.

Fachleute gefragt

Um für all diese unterschiedlichen Unglücksfälle gerüstet zu sein, ist eine solide Grundausbildung in unterschiedlichen Modulen wie „Brandbekämpfung“, „Technischer Hilfe“, oder „Ersthilfe“ Voraussetzung für die Mitarbeit bei der Feuerwehr. Dazu kommen noch spezielle Schulungen, wie z.B. die Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger. Und damit das erworbene Wissen nicht in Vergessenheit gerät, sind die wöchentlichen Treffen wichtig, wo unter anderem unterschiedlichen Arbeitsabläufe trainiert oder neue Kenntnisse angeeignet werden. All das zeigt: Hier sind nicht irgendwelche Laien am Werk, sondern qualifiziertes Fachpersonal – auch wenn es sich hierbei um eine ehrenamtliche Tätigkeit handelt. Und auch darauf dürfen alle Männer und Frauen, die landesweit im Einsatz sind, stolz sein. Immerhin machen die freiwilligen Mitarbeiter*innen etwa 90 Prozent der gesamten Einsatzkräfte in unserem Land aus. Erst Städten ab 100.000 Einwohnern wird eine Berufsfeuerwehr zugesprochen.

„Etwa 2-3 Stunden wöchentlich ist ein Feuerwehrmann durchschnittlich im Einsatz“, so Marco Hatzfeld. Er berichtet weiter: „Da sind die wöchentlichen Treffen, die anstehen. Dazu kommen im Schnitt 1-2 Einsätze pro Woche.“ Und stellt klar: „Nicht der eigentliche Einsatz benötigt die meiste Zeit, sondern dessen Nachbereitung, wie das Trocknen der Kleidung und der Schläuche oder die Reinigung der Fahrzeuge sowie das Warten und Prüfen der Einsatzmittel. Der Löwenanteil der Zeit bei der Feuerwehr gehört der Aus- und Fortbildung.“

Und wie sieht es bei den Arbeitgebern aus, wenn aufgrund eines Einsatzes der Arbeitsplatz „mal wieder“ verlassen werden muss? „Das ist normalerweise kein Problem“, so Marco Hatzfeld. „In der Regel sind die Betriebe sogar dankbar dafür, dass wir dort sind. Immerhin sind wir sehr teamfähig – Feuerwehr ist nur in Teamarbeit möglich –, was natürlich gerne gesehen wird. Außerdem hat die Firma direkt Fachleute vor Ort, wenn es dort brennen oder zu einem Unfall kommen sollte.“

Und all das allein?

Unterstützung für ihre Arbeit erhalten die Löschgruppen durch die so genannte „Ehrenabteilung“ der Gemeinde Kirchhundem. Diese besteht aus Männern, die das zulässige Höchstalter von 60 Jahren erreicht haben oder aus gesundheitlichen, privaten, beruflichen oder anderen Gründen den aktiven Einsatzdienst nicht mehr leisten möchten bzw. können: Eine etwa 60 Mann starke Truppe, die ihren über Jahre gesammelten Erfahrungsschatz gerne an die jüngeren Kameraden weitergibt, ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, Hausmeistertätigkeiten übernimmt oder für das leibliche Wohl sorgt. Eine Gruppe, die gerne dazugehört, die man gerne dabei hat und die so manche Anekdote erzählen kann.

Und Frauen?

Tatsächlich gilt das Vorurteil, Feuerwehr sei Männersache, schon lange nicht mehr. Deutschlandweit liegt der Anteil an Frauen aber nur bei etwa 7,5 Prozent. In der Gemeinde Kirchhundem sind zurzeit 15 Damen im aktiven Dienst tätig, daneben gibt es aber noch eine Reihe



von Frauen unterschiedlichen Alters, die eine wesentliche Stütze im Bereich der Kinderfeuerwehren in den Löschgruppen Kirchhundem, Brachhausen und Wirme bilden und dort wichtige pädagogische Arbeit leisten. Spielerisch werden Kinder von 6 bis 12 Jahren von ihnen an das Thema „Feuerwehr“ herangeführt, daneben kommen natürlich der Spaß und die Freude im gesunden Miteinander nicht zu kurz.

Und danach?

Für Mädchen und Jungen ab 10 Jahren besteht die Möglichkeit, auf der „Karriereleiter“ der Feuerwehr die nächste Stufe zu erklimmen: Der



nahtlose Übergang in die Jugendfeuerwehr, bevor man dann ab 18 Jahren „richtig dazugehört“. Mit insgesamt 9 Jugendfeuerwehren und etwa 80 Jungen und Mädchen ist die Gemeinde Kirchhundem eine der personell stärksten Jugendfeuerwehren im Kreis Olpe – eine Gruppe, die auch von Arbeitgeber*innen gerne gesehen wird. Da kann eine ehrenamtliche Tätigkeit schon einmal das „Zünglein an der Waage“ sein, wenn es darum geht, einen Ausbildungsplatz zu vergeben.

Was aber tun im Notfall:

- 1. Zuerst gilt es, die Unfallstelle abzusichern und alle Personen aus der Gefahrenzone zu bringen.**
- 2. Dann erfolgt die Alarmierung und der Notruf über die 112.** Dort werden dann durch die Leitstelle die W-Fragen gestellt, beginnend mit „Wo ist der Notfallort?“ Hier sollte man dem Leitstellenmitarbeiter die Gesprächsführung überlassen, um eine reibungslose und schnelle Alarmierung der notwendigen Kräfte zu gewährleisten und damit die Rettungskette in Gang zu setzen.
- 3. Bei der weiteren Ersten Hilfe erfolgt die Versorgung, um schnell zu helfen.**
(„Laien Erste Hilfe“) Stark blutende Wunden verbinden, stabile Seitenlage bei Bewusstlosigkeit, bei Kreislaufstillstand Herzdruckmassage einleiten, dabei wird der Mitarbeiter der Leitstelle bis zum Eintreffen der Einsatzkräfte auch telefonisch unterstützen.
- 4. Übernahme durch den Rettungsdienst zur notfallmedizinischen Erstversorgung und Transport**
- 5. Aufnahme in ein Krankenhaus mit der entsprechenden Maximalversorgung**

Wie bei diesen fünf Punkten der Rettungskette zu sehen ist, hängt der Erfolg schon vom Ersthelfer ab, um ein reibungsloses Ineinandergreifen aller Schritte zu gewährleisten. Darum gilt: Helfen kann jeder!

Mein Fazit:

Auf einer Internetseite fand ich neulich folgenden Spruch:
„Wie wunderbar sind Menschen, die Dinge einfach tun, ohne darauf bedacht zu sein, was für sie selbst dabei herauspringt!“
Liebe kleine, mittelgroße, große, ältere, weibliche und männliche Feuerwehrleute:

Auch wenn kein Geld für Euren Dienst herauspringt, dürft Ihr Euch der Wertschätzung und Dankbarkeit der Menschen in unseren Gemeinden sicher sein – zumindest hoffe ich, mit meinem Artikel dazu beigetragen zu haben.

Für Junge und Junggebliebene

**Pfingstferien – wie herrlich, wenn auch kurz. Aber was feiern wir an Pfingsten eigentlich?
Das Fest geht zurück auf eine Erzählung der Bibel – eine echte Mutmacher-Geschichte!**

Die Jünger Jesu hatten ein ganz schönes Gefühls-Chaos hinter sich: erst war ihr Freund am Kreuz hingerichtet worden, dann vom Tode auf-
erstanden und dann hatte er sich endgültig von ihnen verabschiedet, um zu seinem Vater heimzukehren. Als Trost hatte er ihnen den Geist Gottes versprochen – aber der ließ irgendwie auf sich warten.

Die Jünger jedenfalls waren immer noch mutlos und vor allem ängstlich. Vielleicht würde es ihnen ja ähnlich ergehen wie Jesus. Zwar versammelten sie sich noch, aber lieber hinter verschlossenen Türen, damit es keiner mitbekam. Und wie ihr Leben weiter gehen sollte, davon hatten sie nicht den blassesten Schimmer.

Diesmal hatten sie sich in Jerusalem getroffen – zum Erntedankfest. Die Stadt war voller Menschen. Sie saßen zusammen und beteten. Da wurde das Haus plötzlich von einem gewaltigen Brausen erfüllt,

wie ein Sturm wehte es durch den Raum. Und dann war es ihnen, als wäre über jeder Person im Raum eine Feuerzunge. Etwas veränderte sich – ihre Angst war wie weggeblasen. Und nun wussten sie plötzlich, wie es weitergehen sollte. Mutig gingen sie nach draußen und erzählten den Menschen von allem, was sie mit Jesus erlebt hatten. Erstaunlicherweise konnten die Anderen sie verstehen, obwohl viele aus fremden Orten mit anderen Sprachen kamen. Das war also der Geist Gottes, den Jesus ihnen versprochen hatte! Ihre Begeisterung sprühte Funken und entzündete neue Begeisterung bei anderen. Sie gewannen viele neue Anhänger dazu, andere gingen aber auch weg und hielten die Jünger für verrückt. Das alles geschah am 50sten Tag nach Ostern – daher kommt der Name „Pfingsten“.



Funken der Begeisterung – die gibt es auch heute noch.

Einige haben sich sogar hier im Heft versteckt. Findest du sie? Die Buchstaben in ihnen ergeben ein kraftvolles Lösungswort.

Sende das Lösungswort zusammen mit deinem Namen, deiner Adresse und deinem Alter bis zum 7. Juni an:

ga.angelika.berels@prkh.de
oder per Post an

Angelika Berels
Hundemstraße 53
57399 Kirchhundem

Unter allen Einsendungen verlosen wir kleine Preise.

Kontakt Daten des Pastoralen Raumes Kirchhundem

www.prkh.de

Auf der Internetseite finden Sie aktuelle Meldungen und Kontaktdaten zum Pastoralen Raum und zu den zwölf Gemeinden sowie den jeweils aktuellen Pfarrbrief.

Notfall-Nummer für den Dienst an Schwerkranken und Sterbenden: Tel.: 0151 56660738



Pfarrer Heinrich Schmidt

Leiter des Pastoralen Raumes
02723 929046
0172 6015884
pfarrer.schmidt@prkh.de



Pater Johannes Nies, MSF

02723 7175034
0160 99059429
pater_nies@freenet.de



Pastor Ulrich Gröne

0160 98631471
pastor.groene@prkh.de



Pfarrer i.R. Manfred Rauterkus

02723 195429
manfred.rauterkus@gmail.com



Pastor Reinhard Lenz

Tel: 0175 5906400
pfarrer.lenz@prkh.de



**Gemeindereferentin
Angelika Berels**

02723 687365-5
ga.angelika.berels@prkh.de



Pater Joby Mazhuvancherry, CMI

02723 718180
0152 23524635
pater.joby@prkh.de



**Gemeindereferentin
Ute Henrichs**

02723 687365-6
0151 27703251
gr.ute.henrichs@prkh.de

Kontaktaten Pfarrbüro

Pfarrbüro Pastoraler Raum Kirchhundem

Hundemstr. 53

Tel.: 02723 687365-0, Fax: 02723 687365-9

pfarrbuero.kirchhundem@prkh.de

Di. 10.00 – 11.30 Uhr,

Mi. 16.00 – 17.30 Uhr



Iris Kaiser

iris.kaiser@prkh.de



Brigitte Ludwig

brigitte.ludwig@prkh.de



Melanie Picker

melanie.picker@prkh.de

Geistliches Zentrum Kohlhausen



Pater Siegfried Modenbach SAC

02723 71899-11

siegfried.modenbach@

geistliches-zentrum-kohlhausen.de



Evelin Matzke

evelin.matzke@

geistliches-zentrum-kohlhausen.de



Pater Jürgen Heite SAC

02723 71899-12

juergen.heite@

geistliches-zentrum-kohlhausen.de

Kohlhausen 2

57399 Kirchhundem

Tel.: 02723 71899-0

Bürozeiten:

Mo, Di, Mi, Fr: 09.00 - 12.00 Uhr

Do: 15.30 - 18.00 Uhr

Homepage des Geistlichen Zentrums:

www.geistliches-zentrum-kohlhausen.de



Osterfeuer – Tradition und Faszination

Die Tradition der Osterfeuer ist in unseren Dörfern weiter sehr lebendig. In fast allen Orten gibt es ein Osterfeuer, das gut besucht wird und eine ganz besondere Faszination entfaltet. Dies wollen wir mit den Bildern auf dieser Doppelseite zeigen. Besonders eindrucksvoll ist das Bild der drei Osterfeuer im Rahrachtal.

Feuermeditation

von Petra Benz

Ein Funke genügt.
 Schon brennt es irgendwo.
 Der kleine Brandherd braucht Nahrung.
 Dann kann daraus ein großes Feuer werden.
 Der Funke springt über.
 Erst langsam, dann immer schneller.
 Es knistert und lodert.
 Wärme breitet sich aus.
 Helligkeit durchbricht das Dunkel.
 Ein Funke genügt.
 Auch ich bin entflammbar.
 Auch ich kann mich anstecken lassen.
 Ich kann brennen für eine Sache – kann brennen für Gott.
 Ich kann Wärme schenken.
 Ich kann die Welt hell machen um mich herum.



Flape



Brachthausen



Kruberger



Welschen Ennest



Rahrbachtal



Rahrbach



Würdinghausen



„Wenn die Seele brennt“

Tod, Trauer, Leid – Die Notfallseelsorge im Einsatz im Kreis Olpe

Von Walter Dreisbach und Susanne Soemer

Im Kreis Olpe sind derzeit 32 Notfallseelsorger/innen tätig, die über eine fundierte Ausbildung auf Ihre Einsätze vorbereitet wurden und die durch ihre Beauftragung an die Schweigepflicht gebunden sind. Die Einsätze finden ausschließlich über die Anforderung der Leitstelle und der Einsatznummer statt.

Ausgangspunkt für einen Einsatz



Anruf der Leitstelle des Kreises Olpe beim im Bereitschaftsplan stehenden Seelsorger. Der Ort des Einsatzes wird mitgeteilt, die Einsatznummer, sowie einige Details zur akuten Notlage. Ausgestattet mit einem „Notfallrucksack“ und der „Lila Weste“ macht sich der Notfallseelsorger auf den Weg. Gedanken begleiten sie/ihn: „Welche Situation werde ich vorfinden? Wie viele Personen brauchen Unterstützung, sind Kinder dabei, schaffe ich das alleine oder muss ich noch jemand dazu holen?“



Angekommen am Ort der Notlage

In der Regel sind die Rettungskräfte, der Notarzt und auch die Polizei noch vor Ort. Sie geben uns einen kurzen Einblick in das Geschehen und es gilt die Situation zu erfassen, sich ein Bild von den Reaktionen der Betroffenen zu machen, deren Leben sich von einer zur anderen Sekunde verändert hat.

Beistand geben

Aufgabe ist es, mit viel Empathie die Betroffenen nun zu begleiten und zu erkennen, was gerade hilft. Mal ist es zuhören, schweigen, Halt geben, wenn alles zusammenbricht, ihnen Reaktionen erklären und Perspektiven aufzeigen. Dadurch können mögliche seelische Folgestörungen vermindert oder sogar verhindert werden. Bedeutsam sind auch Hinweise für weitere Hilfsangebote von örtlichen Kirchen, der Telefonseelsorge, sowie von Institutionen für Hilfen bei psychischen Problemen, Krisen und einer Trauerbegleitung.

Der Einsatz endet dann, wenn die Betroffenen aktuell den Beistand nicht mehr benötigen und/oder Menschen da sind weitere Unterstützung zu geben. In der Regel ist ein Einsatz nach zwei bis drei Stunden mit dem Abmelden bei der Leitstelle und kurzer Info beendet. Nach dem Einsatz nach

Hause kommen heißt Distanz zum Ereignis zu bekommen. Für die eigene psychische Befindlichkeit wird durch ein Telefonat und Nachgespräch mit einem Mitarbeitenden aus dem Leitungsteam gesorgt. In den monatlichen Austauschtreffen werden die Ereignisse nochmal besprochen. Dies ist auch der Ort für unterschiedliche thematische Fortbildungen sowie Vernetzungsarbeit.

Notfallsituationen

Die Notfallseelsorge kommt in vielen unterschiedlichen Notlagen zum Einsatz. Sie ist ein ökumenisches Angebot der Kirchen für alle Menschen, unabhängig von Konfessionen und Religion. Das gilt zum Beispiel bei einem plötzlichen Todesfall im häuslichen Umfeld, wo Angehörige allein dastehen, mit ihren Gefühlen von Fassungslosigkeit, Ohnmacht, Schuldgefühlen und auch Wut. Bei schweren Verkehrsunfällen gilt es Angehörigen, wie auch Zeugen in ihrer Notlage zur Seite zu stehen. Eine besondere Herausforderung ist die Begleitung der Polizei bei der Überbringung einer Todesnachricht, zum Beispiel wenn ein Mensch Suizid begangen hat, bei Arbeits- und Verkehrsunfällen und so weiter. Aufgabe ist dann mit den Angehörigen, Freunden und auch Nachbarn deren Trauerreaktion auszuhalten. Oder bei einem Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang den Kollegen zum Gespräch zur Verfügung zu stehen. Auch bei sogenannten Großschadenslagen, wie z. B. Notfälle in Schulen, Betrieben und größeren Unglücken ist die Notfallseelsorge im Einsatz.



Organisation der Notfallseelsorge im Kreis Olpe

Die Notfallseelsorge ist eine ökumenisch getragene Einrichtung des Dekanats Südsauerland. Das Leitungsteam der Notfallseelsorge besteht derzeit aus dem Hauptamtlichen Pastor Ludger Wollweber (Meggen) und Pfarrer Frank Rüter (Ev. Pfarrer für Notfallseelsorge Südliches Westfalen) sowie den Ehrenamtlern Susanne Soemer (Lennestadt) und Regina Bongers (Wenden).

Die Notfallseelsorger tragen ihre Rufbereitschaften selbst in einen Plan ein, aufgeteilt in die Bereiche Bigge (Attendorf, Olpe, Drolshagen und Wenden) und Lenne (Finnentrop, Lennestadt und Kirchhundem). Damit ist eine flächendeckende Rufbereitschaft rund um die Uhr sichergestellt. Im Raum Kirchhundem sind alleine fünf Notfallseelsorger beauftragt, die aber auch bei Notlagen im gesamten Kreis Olpe eingesetzt werden können. Uns gibt es jetzt seit fünf Jahren und wir haben es geschafft bisher bei allen von der Leitstelle angeforderten Einsätzen ehrenamtlich einsatzbereit gewesen zu sein – oft auch mit mehreren Notfallseelsorger/innen gleichzeitig, z. B. bei Verkehrs- oder Fabrikunfällen. Die Notfallseelsorge wird durch Spenden finanziert und ist für weitere Spenden sehr dankbar, um damit spezielle Notfallseelsorger-Kleidung wie auch Fortbildungen finanzieren zu können. So stehen Fortbildungen an, wie „Gewalt an Schulen“, „Erste Hilfe in Notfall-Situationen“ und „Emotionale, seelische und soziale Folgen im Zeitalter der Katastrophen“.



Foto: Pixabay/Franz P. Sauerteig

Genießen Sie das Leben im Alter.

Service-Wohnen im WohnGut Saalhausen


WOHNGUT
Saalhausen



Genießen Sie Ihr Leben in einem stilvollen Ambiente, mit erstklassigem Service und gepflegter Gastronomie. Lassen Sie sich von unserem freundlichen Team verwöhnen. Nehmen Sie an vielseitigen gemeinsamen Aktivitäten, Sportangeboten und Veranstaltungen teil und knüpfen Sie Kontakte zu niveauvollen, aufgeschlossenen Menschen.

Im WohnGut Saalhausen können Sie im Alter außergewöhnlich gut leben. Sie wohnen hier in einem modernen, barrierefreien Apartment mit Balkon oder Terrasse. Neben dem anregenden Leben im WohnGut bieten auch der hübsche Luftkurort Saalhausen und die grüne Umgebung viele Möglichkeiten, jeden Tag in vollen Zügen zu genießen.

Haben Sie Interesse oder Fragen?

Weitere Infos finden Sie unter www.wohngut.de
Für eine persönliche Beratung kontaktieren Sie bitte:

Jan Bialuschewski
+49 2723 7181-0
saalhausen@wohngut.de



1000 gute Gründe ...

Eine Initiative des Erzbistums Paderborn

Grundgütiger: Werte im Leben, eine weltweite Familie, eine Liebesbeziehung mit Gott, Lust am Engagement für und mit Menschen – 1,4 Mio. Menschen aus dem Erzbistum Paderborn haben gute Gründe, zu glauben und in der katholischen Kirche zu sein. Erzählen wir uns, was für uns zählt!

Wir haben unterschiedliche Menschen aus unserem Pastoralen Raum gebeten, uns ihre Gründe zu nennen.

Lesen Sie selbst!

Einer von 1000 guten Gründen – von Christa Bankstahl

Der Glaube begleitet mich mein ganzes Leben. Manchmal lässt er mich zweifeln, dann wieder gibt er mir Halt, Kraft und Trost. Er verbindet mich mit mir selbst und anderen Menschen. Mein Glaube an Gott ist manchmal lauter und leiser, er gibt mir Vertrauen, dass unser Leben einen tiefen Sinn hat, der über den Tod hinaus geht.

Einer von 1000 guten Gründen – von Milla Feistel

Die Kirche ist ein Ort, wo ich sein kann wie ich bin. Es gibt keine Vorschriften und Erwartungen, die zu erfüllen sind. Ich finde, ein guter Grund zu glauben ist die Hoffnung auf eine bessere Welt ohne Hass und Krieg, in der jeder Mensch so leben und sein kann, wie er möchte.

Einer von 1000 guten Gründen – von Angelika Berels

In deinen Augen kann ich mich sehen: Mein Glaube ist der beste Spiegel, in dem ich mich und mein Leben reflektieren und immer wieder neu ordnen kann. In der Gemeinschaft der Kirche brauche ich das nicht allein zu tun, sondern bekomme 1000 gute Ideen und Inspirationen dazu.



**Einer von 1000
guten Gründen – von
Michaela Reichling**

Der Kirchhundemer Kleiderladen ist für mich ein Ort, an dem ich soziales Engagement und Spaß am Kontakt mit Menschen sehr gut verbinden kann. Ich gehe hier gern arbeiten, treffe viele unterschiedliche Menschen, führe nette Gespräche und bin stolz auf unser vielfältiges Angebot. So macht Ehrenamt Spaß.

**Einer von 1000 guten
Gründen – von Ansgar Kaufmann**

Die Kirche ist bunt und vielfältig, jung und voller Begeisterung. Das ist eine Beschreibung, die man heute nur noch schwer über die Lippen bekommt, wenn man in unsere Gemeinden hineinschaut.

Ich erlebe diese Welt seit über vierzig Jahren bei den Katholikentagen und den Ökumenischen Kirchentagen. Als ich 1980, als 17-Jähriger, den ersten Katholikentag erlebte, war ich fasziniert von der Atmosphäre, der Offenheit, der Spannung zwischen intellektuellen Auseinandersetzungen und spiritueller Suche, Widerspruch und Debatte und dem Geist von Freiheit. Ich habe die Vielfalt des Katholischen gespürt und genossen. Die Kombination aus spiritueller Erfahrung, theologischer und gesellschaftspolitischer Diskussion faszinieren mich bis heute.

**Einer von 1000 guten
Gründen – von Peter Peil**

Für mich ist der Glaube einerseits wie ein Anker, der mir Halt und Stabilität geben kann in Zeiten der Unruhe und Ungewissheit, sodass ich nicht von meiner Route abgetrieben werde und in fremde und unbekannte Gewässer gerate. Weniger bildlich gesprochen meine ich damit, dass der Glaube mir bei den vielen Entscheidungen im Alltag, im Berufsleben und im Privaten wie eine Stütze ist, gerade dann, wenn das eigene Handeln auch auf Missmut bei den Mitmenschen trifft und man vielleicht auch heftig kritisiert wird. Hier weiß ich dann, dass zumindest einer zu mir hält, der mir gewiss auch Fehler verzeiht. Wenn ein Schiff ohne Anker unterwegs ist, dann ist es manövrierunfähig. Wenn ich den Tag nun ohne festen Glauben durchschreite, woher sollen dann Vertrauen, Sicherheit und Zuversicht kommen?

Darüber hinaus bedeutet Glaube für mich auch Fantasie. In meiner Kindheit und als Jugendlicher habe ich viel über Gott und den Glauben gehört und gelernt, je älter ich wurde, desto mehr habe ich das Gelernte kritisch hinterfragt, schließlich bin ich bis heute weder den Engeln noch Jesus oder Gott persönlich begegnet. „Warum glaubst du an Gott; glaubst du wirklich an die alten Geschichten“, werde ich häufig gefragt. „Ja“, lautet meine Antwort. Denn mit ein wenig Fantasie erkennt man an vielen Stellen im Leben, dass Gott mir bereits begegnet ist und weiter begegnen wird, auch ohne ihn leibhaftig vor mir stehen zu sehen.

 **Tischlerei
Kraume**

www.tischlerei-kraume.de • info@tischlerei-kraume.de

Bestattungen Hesse

seit 1955



Was ist heute
schon sicher?

Die Bestattungsvorsorge.

Sicherheit und Entlastung im Trauerfall.

Helmut-Kumpf-Straße 38 · Lennestadt · ☎ 02723/5329

*Würdevolle Trauerrede
Trauerbegleitung*



Annette Reichling-Hecht
– zertifizierte Trauerrednerin –

Über den Sohlen 2
57399 Kirchhundem

Telefon: 01 51/59 45 73 99
reichling-hecht@t-online.de
www.trauerrednerin-reichling-hecht.de



STRASSEN- UND TIEFBAU GMBH
Siegener Straße 37 • 57399 Kirchhundem

02723 9242 0
www.strassenundtiefbau.com

Faszination Lagerfeuer

Von Angelika Berels

Mir war es nicht so bewusst, als ich heiratete, aber mein Mann ist ein ausgesprochener Zeltlager- und damit auch Lagerfeuerfan. Seine Begeisterung hat unsere Familie angesteckt und so sitzen wir schon mal sehr gerne um ein Feuer und laden Freunde und Nachbarn dazu ein. Gemeinsam haben wir uns gefragt, was denn diese Faszination Lagerfeuer eigentlich ausmacht.

Der Gemeinschaftsfaktor

„Als das Feuer erfunden wurde, begannen die Menschen sich Geschichten zu erzählen.“ Wenn sich Menschen um das Feuer versammeln, sitzen oder stehen sie in der Regel im Kreis. Allein die Form drückt schon Gemeinschaft aus: alle sind gleichberechtigt und gleichwertig nebeneinander. Alle können sich gegenseitig ins Gesicht sehen oder aber das Feuer anschauen. Schnell ergeben sich Gespräche, denn auch die Akustik ist in so einem Kreis günstig. Manchmal sind die Unterhaltungen aber auch leiser, nur für den engeren Umkreis bestimmt. Irgendwie ist man am Feuer schnell vertraut miteinander. Ein besonderer Gemeinschaftsfaktor ist es, wenn zusammen gesungen wird. Wo sonst – außer in der Kirche – haben wir heute noch die Gelegenheit, einfach so miteinander zu singen, ohne Hemmungen und ohne besonderes Können.





Der Hüte-Faktor

Hüter oder Hüterin des Feuers zu sein, war bei unseren Vorfahren eine verantwortungsvolle Aufgabe. Das gefährliche Feuer nutzbar zu machen, es nicht ausgehen, aber auch nicht zu groß und womöglich unkontrollierbar werden zu lassen, erfordert Aufmerksamkeit und einiges Wissen über Hölzer und Stapeltechniken. Manche fühlen sich mit dieser Rolle und Aufgabe pudelwohl. Das Lagerfeuer ist dabei so etwas wie ein lebendiges Gegenüber, um das sie sich kümmern können.

Der Wohlfühl- und Entspannungsfaktor

Ein Lagerfeuer liefert Wärme, das allein tut schon gut am Abend. Aber zusätzlich liefern Feuer, Flammen, Funken und Glut immer wieder neue faszinierende Bilder. Ins Feuer zu schauen hilft, sich zu fokussieren und das Gedanken-Karussell abzuschalten. Im Innern macht sich eine wohlige Wärme und Ruhe breit.

Bestechung, Handel oder Hoffnungsschimmer?

Von Angelika Berels

Es ist ein bekannter und beliebter katholischer Brauch, in der Kirche eine Opferkerze anzuzünden. Meist gibt es dafür extra angefertigte Kerzenständer in der Nähe einer Marien- oder Heiligenfigur. Schon Kinder kennen ihn und lieben es, mit Eltern, Oma oder Opa oder auch für diese ein Kerzchen anzustecken. Doch auch, wenn diese sogenannten Opferkerzen ein paar Cent kosten, geht es dabei sicher nicht um die „Do ut des“-Theologie der Brandopfer in den alten Religionen. Frei übersetzen könnte man das mit „ich gebe dir etwas, dafür kannst du Maria oder Gott doch jetzt auch etwas für mich tun“.

Immer, wenn ich als junger Mensch eine wichtige Prüfung hatte, hat meine Mutter eine Kerze angezündet. Für mich bedeutete dies: da ist jemand, der an mich denkt, mitfiebert aber ohne Druck zu machen. Es war irgendwie ein beruhigendes und bestärkendes Gefühl und so habe ich diese kleine Geste bei meinen Töchtern fortgeführt.

Eine Kerze in der Kirche anzuzünden, holt Gott, Maria oder einen Heiligen/eine Heilige mit ins Boot. Vielleicht bringt es so etwas wie eine himmlische Verstärkung, sicher aber eine Entlastung für die Betenden, die einen Ort und ein Zeichen für ihre Sorgen und Anliegen haben.

Das Gebet, das mit dem Kerzchen verbunden wird, wird quasi verlängert, bleibt sichtbar im Raum stehen. Licht und Wärme, die von der Flamme ausgehen, senden ein Zeichen in diese Welt – einen Hoffnungsschimmer. Stehen vielleicht schon mehrere Kerzen auf dem Ständer, kommt noch ein Gefühl der Verbundenheit hinzu: mehr Menschen, auch wenn sie gerade nicht sichtbar sind, handeln so, versuchen Hoffnungszeichen zu setzen, haben Sorgen, vielleicht sogar ähnliche Anliegen wie ich. Viele unserer kirchlichen Bräuche werden heute nicht mehr verstanden – dieser hingegen ist vielen Menschen nach wie vor einfach einleuchtend.



Neu im Pastoralen Raum: Pastor Ulrich Gröne

Wenn ich an Pfingsten und Feuer denke, fällt mir die nachstehende Geschichte: „Vater, ich sehe dich nicht!“ ein.

Eines Nachts bricht in einem Haus ein Brand aus. Während die Flammen hervorschießen, stürzen Eltern und Kinder aus dem Haus. Entsetzt sehen sie zu, wie das Feuer ihr Heim vernichtet.

Plötzlich bemerken sie, dass der Jüngste fehlt, ein fünfjähriger Junge, der sich im Augenblick der Flucht vor Rauch und Flammen fürchtete und in den oberen Stock kletterte. Man schaut einander an. Es gibt keine Möglichkeit, zurück in das brennende Haus zu gelangen. Da öffnet sich oben ein Fenster. Der Junge ruft um Hilfe. Sein Vater sieht es und schreit ihm zu »Spring!« Der Junge sieht nur Rauch und Flammen. Er hört aber die Stimme des Vaters und antwortet: »Vater, ich sehe dich nicht!« Der Vater ruft ihm zu: »Aber ich sehe dich, und das genügt. Spring!«

Das Kind springt und findet sich heil und gesund in den Armen seines Vaters, der es aufgefangen hat.

Ich habe oft in meinem Leben die Ambivalenz des Feuers erlebt. Im übertragenen Sinne geschah es im Alter des obengenannten Jungen, ich verbrannte mich mit frisch aufgebrühtem Kaffee, als ich die Kanne vom Tisch zog und meinen Brustbereich verletzte. In der Pubertät und immer wieder Mal brannte mein Leben, weil Menschen und Geschehnisse mein Leben erschütterten: Die Drogenkrankung meines älteren Bruders und der Schlaganfall meiner Mutter, als ich 18 Jahre war.

Nun bin 67 Jahre und kann rückblickend sagen, dass mich Gott, der Vater (für mich auch Mutter), wie den Jungen in der Geschichte gesehen hat und ich bin oft blind in seine Arme gesprungen. Bis heute trägt er mich, denn er hat mir durch Jesus das „innere Feuer“ (den Hl. Geist) geschenkt, dass mir oft die Kraft gegeben hat, immer wieder neu anzufangen.

So auch hier in den pastoralen Räumen Kirchhundem und Lennestadt. Im PR Kirchhundem feiere ich die Gottesdienste mit den Mitbrüdern, bin für die pastorale Begleitung der KFD und KaFiP verantwortlich und mit einem Katecheten-Team gestalte ich die Firmvorbereitung. Im PR Lennestadt arbeite ich als Seelsorger im St. Josefs-Hospital und im Altenheim Josefinum.

Ja, ich brenne für diese Aufgaben, aber aus eigener Kraft schaffe ich es nicht und ich springe.



Kleiderladen in Kirchhundem

Viele kennen ihn vielleicht noch gar nicht: Den „Kleiderladen“ im Ort Kirchhundem. Hier können auf ganz unkomplizierte Weise Kleidung und Haushaltsgegenstände abgegeben werden.

Diese kommen dann für sehr kleines Geld den Kundinnen und Kunden zu Gute. Ein Nachweis ist hierfür nicht erforderlich. Jeder und jede kann kommen, stöbern und kaufen. Die beiden Damen, die den Kleiderladen ehrenamtlich betreiben, sind Michaela Reichling und Irmgard Höbelheinrich.

Geöffnet ist der Laden **montags** und **mittwochs von 9.30 - 14 Uhr**.
Telefonische Terminabsprachen zur Kleiderabgabe sind möglich:

Frau Reichling Handy: 0171 41 91 477,
Frau Höbelheinrich: 0160 9236 0124
Anschrift Kleiderladen: Hundemstr. 36



Vorankündigung

Wallfahrt des Pastoralen Raumes zum Kohlhausen

Auch in diesem Jahr wird es eine gemeinsame Wallfahrt des Pastoralen Raumes zum Kohlhausen geben. Am Sonntag, dem **10. September**, wollen sich Gruppen unter dem Motto: „Glauben geht: Go!“ aus allen Orten auf den Weg machen. Um **11 Uhr** wird die Messfeier auf dem Wallfahrtsplatz beginnen.

Weitere Informationen, auch die Startzeiten in den Gemeinden, werden rechtzeitig bekannt gegeben.



ALLES IM GRÜNEN BEREICH ...

- Außenanlagengestaltung • Entwässerungsarbeiten • Erd- und Tiefbauarbeiten
- Pflasterarbeiten • Mauererstellung • Treppenanlagen • Außenwandsanierung
- Dachbegrünung • Gewässerbau / Teichbau



Gartengestaltung
Landschaftsgestaltung
Erd- & Tiefbauarbeiten



www.j-weilharter.de

Am Höchsten 11 FON 027 23 - 35 64 info@j-weilharter.de
57399 Kirchhundem FAX 027 23 - 68 69 72 www.j-weilharter.de

Rameil Bedachungen GmbH



Ihr kompetenter Partner
rund um Dach und Fassade.

Telefon: 0 27 23-82 00

Auf der Jenseite 19 · 57368 Le.-Saalhausen

www.Rameil-Bedachungen.de

*Am Ende einer Reise
gut angekommen*

Wiethoff Bestattungen

In Lennestadt und Kirchhundem
Inhaber Gerhard Beckmann
Erd-, Feuer- und Seebestattung

Tag und Nacht für Sie erreichbar
Tel. 027 23 / 51 22 · www.bestattungen-wiethoff.de

Gasthaus Henrichs
mit Liebe gekocht

Gasthaus Henrichs • Fläper Schulweg 31 • 57399 Kirchhundem

Restaurant, Partyservice, Bundeskegelbahn, Essen auf Rädern
☎ 02723/2131 Fax 02723/100532
gasthaus-henrichs.de

SUSANNE
RINGEN

*Berge, Trolle,
tiefe Sehnsucht*

Wenn der Weg in
die Weite zu innerer
Freiheit führt



»Wenn du
weißt, wo du
hin willst,
entfaltet sich
dein Weg fast
von alleine.«

€ 20,00

gebunden

ISBN 978-3-98790-008-2

Das Buch ist hier erhältlich:

🌐 bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de

☎ 02832 929291

🏠 Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

🏠 Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

MEHR ERFAHREN
MEHR VERSTEHEN
MEHR GLAUBEN



Bestellen Sie für **4 Wochen** Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.
Die Lieferung endet automatisch.

Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER
ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT

ODER PER TELEFON: 05251 / 153 - 204

